

Er scheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltenen Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Flg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 200

Sonntag den 28. August.

1887.

Wiederkehrender Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Anbringekosten 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Lertheilung, (35. Forts. des Romans „Die
Blume des Glücks“, von Max von Weisenthurn),
sowie Unterhaltungsblatt Nr. 35.

Amtlicher Theil.

Schloßbau zu Merseburg.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten soll
im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden
werden. Hierzu ist Termin auf

**Montag, den 12. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,**

im hiesigen Schloßbau-Bureau festgesetzt, bis zu
welcher Zeit die bezüglichen Angebote mit der
Aufschrift: „Zimmerarbeiten“ ebendasselbst ent-
gegengenommen werden. Bedingungen und An-
gebotsformulare sind ebenda werktäglich einzu-
sehen und gegen Erstattung von 0,80 Mk. und
20 Flg. Porto bis Dienstag, den 7. September
cr. zu beziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Merseburg, den 26. August 1887.

**Der Königl. Kreis-Bauinspector.
Bastian.**

**Der Königl. Neg.-Baumeister.
Saring.**

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen, welche sich in diesem
Jahre vor der königlichen Ober-Erbs-Kommission
hier selbst vorgestellt haben, fordern wir hierdurch
auf, die für sie ausgesetzten und uns zur Aus-
hängigkeit übergebenen Ausmusterungs- sowie
Erbs-Meserve-Scheine I. und II. Klasse in un-
serem Communalbureau innerhalb 14 Tagen in
Empfang zu nehmen.
Merseburg, den 24. August 1887.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 27. August.
Politische Mittheilungen.

Kaiser Wilhelm bereitet sich auf die nahen
Mannöverreisen vor. Am Freitag Vormittag be-
gab er sich von Babelsberg nach dem Bornstedter
Feld bei Potsdam, wo gegenwärtig die großen
Kavallerie-Übungen der Garde stattfinden, und
wohnte denselben anderthalb Stunden bei. Das
Exercieren war glänzend. Der Kaiser sprach dem
General von Winterfeld seine besondere An-
erkennung aus. Nach der Rückkehr nach Babels-
berg hörte der Kaiser mehrere Vorträge und er-
theilte einige Audienzen. Heute Sonnabend be-
absichtigt der Kaiser abermals den Übungen
beizuwohnen. — Donnerstag Abend war Herr
Krupp aus Essen von beiden Majestäten em-
pfangen worden. — Die kronprinzliche Familie
kehrt Anfang nächster Woche aus England nach
Berlin zurück, reist aber gleich nach der Schweiz
weiter. Später wird in Italien Aufenthalt ge-
nommen.

Es erscheint jetzt fast sicher, daß der Kaiser
den großen Mannövern betwohnen wird, da er sich

wieder recht kräftig fühlt. Die Kaiserin und die
Prinzessin Wilhelm werden den Kaiser wahrschein-
lich begleiten, auch eine große Zahl von fremden
Fürstlichkeiten wird erwartet. Der Prinz Wil-
helm nimmt an den Kaisermandern nicht theil,
sondern commandirt das Garde-Fußarenregiment
während der Manöver des Gardekorps.

Der Reichsanzeiger meldet amtlich: Die
Genehung Sr. Majestät des Kaisers schreitet in
erfreulichster Weise fort. In den letzten Tagen
haben tägliche Ausfahrten stattgefunden. Die
Kräfte nehmen zu; die Regierungs-Geschäfte wer-
den ungestört erledigt.

Der Kaiser soll, wie in unterrichteten Kreisen
verlautet, dem Prinzen Ludwig von Bayern
eine besondere Auszeichnung zugebracht haben,
welche darin besteht, daß der Prinz, welcher be-
reits Chef des 2. Niederösterreichischen Infanterie-
Regimentes Nr. 47 ist, auch à la Suite des
Seebataillons gestellt werden soll. Es würde
dies eine Auszeichnung sein, die sich zugleich auf
die ganze bayerische Armee erstreckte, welche da-
durch gewissermaßen officiell in der kaiserlichen
Marine eine Vertretung erhielt.

— Der Reichsanstaltler Fürst Bismarck hat,
wie aus einer Mittheilung der Zeitschrift für
Spiritus-Industrie hervorgeht, nicht ein Tele-
gramm, sondern einen Brief durch den Geheim-
rath von Kottenburg bezüglich seiner
Stellung zur Spirituskonkalition schreiben
lassen. Derselbe ist nicht an die Breslauer
Spiritusversammlung oder an Herrn Delbrück,
sondern an den zweiten Vorsitzenden des Vereins
der Spiritusbrenner, Herrn von Tiedemann,
adressirt und von Kissingen den 16. August datirt
worden. Das genannte Blatt nimmt Anstand,
den Brief vollständig abzu drucken. Es heißt
aber darin wörtlich: „Seine Durchlaucht hält
das Unternehmen für ein nützliches und wünscht
demselben gutes Gedeihen; von einer Betheiligung
glaubt er indessen mit Rücksicht auf seine
ministerielle Stellung absehen zu sollen.“ Dar-
nach ist es nicht zweifelhaft, daß die Brennerei
Barzin dem Verein nicht beitreten wird.

— Der Spirituskonkalition nahestehende
Berliner Börsenblätter theilten am Freitag aber-
mals mit, die Bildung der geplanten Aktien-
gesellschaft sei gesichert.

— In München traf der Nuntius Scilla
ein.

— Die Warschauer Zeitung (Gazeta
Warszawska), die vom Landgericht in Thorn
wiederholt verurtheilt ist, ist für zwei Jahre für
das ganze Reichsgebiet verboten worden.

— Nach Meldungen aus Lissabon wird die
portugiesische Regierung binnen kürzester Zeit
im Einvernehmen mit Deutschland und Frank-
reich ihre Bevollmächtigten nach Afrika entsenden
behufs Abgrenzung ihrer Besitzungen. Die
bezüglichen Verträge mit Deutschland und
Frankreich sind bereits Gezeichnet worden.

— Ueber ein Attentat auf den Caren
kommen allerlei Gerüchte aus Petersburg.

Daselbe soll am 20. August bei der Fahrt von
Krasnoje Selo nach Petersburg durch einen
als Gardeofficier verkleideten Nihilisten
gestanden haben, der beim
zweiten Revolverstoß den Kopf des
Czaren streifte. Seitdem soll die Kaiserin
leidend sein. Die russischen Blätter werden
selbstverständlich Alles in Abrede stellen.

— Der Czar großt! Folgende wunder-
same Geschichte wird der Köln. Ztg. aus
Petersburg geschrieben: Der Czar ist außer-
ordentlich unzufrieden mit dem Verhalten der
Türkei gegenüber Bulgarien. Neulich fand nun
im Lager bei Krasnoje-Selo bei der Feier des
Namenstages des ältesten russischen Garderegimentes
ein Vorfall statt, welcher von diesem
Groll deutliche Kunde gab. Die erwähnte Feier
wurde durch einen Feldgottesdienst eingeleitet,
dem alle Anwesenden mit entblößtem Haupte bei-
wohnten. Nüchtern bemerkte der Czar den tür-
kischen Militärbevollmächtigten mit dem Fez auf
dem Kopfe, da den Türken ihr Glaube bekann-
lich verbietet, die Kopfbedeckung abzulegen. Der
Czar war aber entrüstet darüber und befohl dem
Großfürsten Wladimir, den Türken zurechtzu-
weisen. Der Großfürst schickte sofort den dien-
stthuenden Generaladjutanten mit dem Befehl ab,
entweder den Fez abzulegen oder sofort den
Gottesdienst zu verlassen. Der arme Türke zog,
sehr bestürzt und verlegen das Letztere vor und
führte als Entschuldigung an, er habe ja doch,
wenn auch bedeckten Hauptes, wie ihm sein Glaube
gebietet, die Hände zum Gebet gefaltet gehabt. —
Daß der Czar die Türken nicht leiden kann, ist
übrigens erklärlich. Er hat im letzten Türken-
kriege, wo er als Großfürst-Thronfolger ein
Armeecommando hatte, gerade keine Vorbeeren
geerntet, sondern etwas Anderes.

Belgien. Die Meldung von dem Rücktritt
des Generals Brialmont beruht auf Erfindung.
Der General bleibt an der Spitze des General-
stabes und behält die Leitung der Maasbeset-
zungsarbeiten bei. — In Ostende herrscht
jetzt wieder völlige Ruhe. Es ist aber ein
allgemeiner Festschrei eingetreten, so daß keine
Arbeiter zum Entladen der englischen Festschrei-
fahrzeuge vorhanden sind. Wenn auch die Aus-
schreitungen der Oktober Festschrei verurtheilt
werden, so erfreuen sich dieselben doch allgemeiner
Sympathien, da ihre pekuniäre Lage in der That
miserabel ist.

Großbritannien. Die deutsche Kronprinzessin
reist heute Sonnabend mit ihren Töchtern von
der Insel Wight nach Queenborough und erwar-
tet dort die Ankunft ihres aus Schottland heim-
kehrenden Gemahls, worauf die ganze kronprin-
zliche Familie über Bliffingen nach Berlin zurück-
kehren wird; ein Beweis, daß des Kron-
prinzen Befinden sehr befriedigend
ist. — Im englischen Parlament wird die De-
batte über Gladstone's Nistravens-
antrag wegen der Unterdrückung der
irischen Landliga mit großer Schärfe geführt
An dem Resultat, der schließlichen Ablehnung

des Antrages, ist bei der festen Mehrheit der Regierung aber nicht zu zweifeln. — Von den 8—900 Bajonetten des Vincinshires-Regimentes wurden bei einer angestellten Prüfung nicht weniger als 282 unbrauchbar befunden. — Die französische Pugmacherin Drouin, die angründliche Attentäterin, ist sehr schwer erkrankt in Folge der gehaltenen Aufregung. Es soll ihr eine staatliche Entschädigung gezahlt werden.

Frankreich. Das Journal „Figaro“ versichert, die Mobilisierung des 17. Armee-corps werde am 31. d. M. beginnen und bis zum 15. September dauern. Die Konzentration der Truppen werde um Castelnauery stattfinden. Der Aufstellung soll die Idee zu Grunde liegen, eine auf Toulouse marschierende Armee in der Nähe von Mont-gaillard aufzubringen.

Eine letzte Depesche meldet in dieser Angelegenheit noch: Der französische Kriegsminister hat in der That die Mobilisierungsordres für das Armee-corps von Toulouse erlassen. Gegen den „Figaro“ ist wegen vorzeitiger Veröffentlichung Untersuchung eingeleitet.

Die Regierung hat die Gerichte angewiesen, das neue Spionagegesetz mit aller Strenge zur Geltung zu bringen. Die Polizei will nämlich schon wieder zahlreichen deutschen Spionen auf den Fersen gewesen sein, hat aber leider keinen erwischen können. Letzteres ist eben das Merkwürdige: Ganz Frankreich wimmelt angeblich von deutschen Spionen, aber man kann keinen abfassen.

Orient. Die von russischer Seite verbreitete Nachricht, daß alle Großmächte ihre Vertreter aus Sofia abberufen werden, ist der Frk. Itz. zufolge vollständig unbegründet. Selbst die Verlegung des deutschen Generalkonsuls Baron Thelemann nach Darmstadt ist nicht als Folge der letzten bulgarischen Ereignisse anzusehen. — Fürst Ferdinand hat die bestimmte Erklärung der Türkei, seine Regierung sei eine ungeschliche, einfach unbeachtet gelassen. Er wird in einem neuen Schreiben an den Sultan seine Ergebenheit abermals betheuern. Vorläufig sucht er noch nach einem definitiven Ministerium und das zu finden, wird ihm nicht so leicht. Der kränkliche Stambulow will sich ganz aus dem politischen Leben zurückziehen. Im Wesentlichen werden wohl die jetzigen Minister bleiben. Von den verbannten Verschwörern gegen Alexander Battenberg hat auch Fürst Ferdinand zahlreiche Nachrichten erhalten. Dieser Umstand beweist, daß eine Amnestie dieser Leute, welche Rufstand forderte, in keiner Weise angebracht ist.

See und Marine.

Das Dstkegeschwader, bei welchem sich auch der Admiralitäts-Chef von Caprivi an Bord des Panzerschiffes „Friedrich Karl“ befindet, unternahm in der Nacht zum Donnerstags einen Angriff auf die Minenperre vor der Gärnsförder Bucht. Alle Versuche, die Sperre zu durchbrechen oder zu sprengen blieben erfolglos.

Vor längerer Zeit enthielt bekanntlich die Nordd. Allg. Ztg. die Mitteilung, Professor Scheibler habe die Reichsregierung benachrichtigt, daß das französische Melinit sich mit der Zeit von selbst auflöse. Das Pariser „Petit Journal“ kündigt nunmehr an, die Direction der Artillerie im Kriegsministerium habe das Melinit durch einen anderen Sprengstoff ersetzt, dessen Beschaffung leichter und sicherr sei. Der Erfolg vollziehe sich gegenwärtig in den dem Staate gehörigen oder von ihm beaufsichtigten Fabriken.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft erklärt in der „Deutschen Turnzeitung“ folgende Bekanntmachungen: Nachdem der deutsche Turntag beschlossen hat, allen Vereinsvorsitzenden, Turnwarten und Schriftführern dringend zu empfehlen, bei allen Veröffentlichungen und Besprechungen turnerischer Art sich unter Ausschluß der Fremdwörter nur deutscher Ausdrücke zu bedienen und die Befreiungen des deutschen Sprachenreinigungsvereins allerorten kräftig zu unterstützen, so machen wir diesen Beschluß mit

der dringenden Bitte, überall für diese Anregung einzutreten, hierdurch bekannt. — Auf Grund des vom deutschen Turntag gefaßten Beschlusses sind Turnvereine, die Wettturnen Erwachsener mit anderen als den in § 17 (früher § 16) der Turnverordnung der deutschen Turnerschaft festgesetzten Preisen abhalten, vom Kreisaußschuß des betreffenden Kreises zu verwarren und können dieselben nach § 13 des Grundgesetzes der deutschen Turnerschaft aus dieser ausgeschlossen werden.

**** Warnung.** Ein „technisches Bureau“ in Dresden annuncirt in verschiedenen Blättern: „Lohnender Nebenverdienst“ für Jedermann, besonders jungen Kaufleuten zc. wird gegen Ein-sendung von 50 Pf. nachgewiesen. Sendet man diese nun ein, so bekommt man binnen zwei Tagen unter 3-Pf.-Marke eine gedruckte Antwort, welche aus zwei Recepten zur Bereitung von Stempelfarben und einem zur Bereitung von Copirtinte besteht; wenn man die nun anfertigt und tüchtig verkauft, oder sogar haufiren läßt, wie einem das Bureau anrät, so kann man monatlich 1—200 Mark nebenbei verdienen, was auch bereits „klar gestellt“ wird. Jedenfalls verdient das „technische Bureau“ mit den 50-Pf.-Einsendungen mehr, wie je einer an Stempelfarbe und Copirtinte.

**** Der Regierungs-Assessor Hans Rebling** ist in das hiesige Regierungs-Collegium eingetreten.

**** Der Kirchl. Verein des Neumarktes** veranstaltet am Sonntag Nachm. im „Augarten“ ein kirchl. Volksfest, zu welchem alle Glieder der hiesigen evang. Gemeinden freundlichst eingeladen werden.

**** Am Montag Abend** werden die „Lauchstädter“ im Tivolitheater nochmals gastiren. Das Nähere besagt das heutige Anzerat. — Am Sonntag findet im Bad Lauchstädt das Brunnenfest in der üblichen Weise statt.

**** München, 23. Aug.** Mit dem heute beendeten Mannschützen wurde der Lehrgar Weißner als Schützenkönig eingeführt. Das Schießen gestaltete sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu einem Volksfest, denn der Menschenzulauf hat andauernd bedeutend zugenommen. Mit Galanterie, Conditoren, Spiel- und Glücksbuden war der Schützenhausplatz vollständig besetzt. Unsere Stadt wird unter diesen Umständen recht bald in die Lage kommen, an Stelle des alten ein neues, der Zeitzeit entsprechendes Schützenhaus zu bauen. Leider wurde am Sonntag Nachmittag noch während des Auszugs der Schützen das Vergnügen auf kurze Zeit durch Regenschauer gestört, doch waren die beiden folgenden Tage durch desto schöneres Wetter ausgeglichen.

**** Schluß** d. 24. Aug. Gestern Nachmittag brannten in dem benachbarten Rübchen die Ställe und eine mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune des Maurers Wörzig nieder. Ein neunjähriges Mädchen des Eigentümers ist die Anstifterin des Feuers. Das Kind hat junge Katzen auf dem Boden jucken wollen und hat, da es finster war, Streichhölzer angezündet.

Theater und Musik.

— **Künstlerisch** al. Der Baghuffo F. vom Kroll'schen Theater erhielt am Freitag vergangener Woche von seiner in Bremen lebenden Gattin die traurige Nachricht, daß eines seiner Kinder gestorben sei. Da die Nachricht kurz vor Beginn der Vorstellung eintraf, so war, wie der „Börse-Courier“ berichtet, es nicht mehr möglich, dieselbe abzubestellen. F. spielt in den „beiden Schützen“ die Rolle des Schwarzbart, für die ein Ersatz im letzten Augenblicke nicht zu finden war. F. mußte nun seine komische Partie durchführen, trotzdem der Schmerz um den Verlust seines Kindes sein überwürmeres Herz bedrückte. Für den letzten Sonntag war dieselbe Vorstellung ange-setzt; an diesem Tage fand die Beeridigung des armen Kindes statt, zu der F. nach Bremen gereist war. Aber pünktlich traf er noch vor der Vorstellung wieder in Berlin ein, und spielte auch an diesem Abend seine Rolle — mit heiterem Gesicht und blutendem Herzen.

— **Neulich** fand von einer reisenden Gesellschaft in Deuben bei Dresden eine Vorstellung statt, dessen Bittel in großen Jügen sizzirt, folgendermaßen lautete: „König Ludwig von Bayern“, Lebensbild in 6 Aufzügen von V. Klingner. Erste Aufführung dieses Stückes in ganz Europa! In Bayern gesetzlich verboten!

Personen: Königin Wittve Marie, König Ludwig, von Luz, Hefelschwerdt, Richard Wagner, Dr. Sigl, Graf Dürschheim, Hofschauspieler Rainz, Dr. v. Gudde zc. 1. Aufzug: Die erste Lohengrin-Aufführung in München. 2. Aufzug: Die Warnungsstimme der Mutter. 3. Aufzug: König Ludwig als Verlobter der Phantasia und Wirklichkeit. 4. Aufzug: Der König und sein Verlobter. 5. Aufzug: Die Gefangennahme des Königs. 6. Aufzug: Die Katastrophe am Starnberger See, zum Schluß: König Ludwig II. auf dem Paradebette illuminirt!

Vermischte Nachrichten.

* Für die Kaiser-Mandoren in den östlichen Provinzen ist für den Kaiser, der denselben bestimmt bewohnen wird, ein Wagen ganz eigener Konstruktion erbaut worden, der es dem Kaiser gestattet, sich vor anstrengenden körperlichen Bewegungen und Stellungen zu bewahren. So ist ein leichtes Gelande im Wagen angebracht, auf welches sich der Kaiser zu stützen vermag, sobald er im Wagen steht. Neu ist diese Art Wagen übrigens keineswegs. Der Kaiser benutzte einen solchen schon im vorigen Jahre bei den Straßburger Mandoren.

* Das Kriegsgericht der Festung Mainz verurtheilte einen Gezeiten von der 1. Kompagnie des 118. Infanterie-Regimentes, welcher zeitlich als Schreiber bei dem Artillerie-Depot beschäftigt war, wegen Urkundenfälschung und Mißbrauch eines Amtsstempels zu einer Festungsstrafe von 1 Jahr und 14 Tagen. Der Verurtheilte hatte sich selbst eine Urlaubskarte ausgestellt und dieselbe mit einem amtlichen militärischen Stempel versehen.

* Die Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen geht auch ihrerseits streng gegen französische Ueberbleibsel vor. So werden gegenwärtig an den Güter-Expeditionen keine Frachtbriefe mit französischem Vordrucke oder mit französisch geschriebenem Text mehr angenommen; ebenso wird die Annahme aller für das Inland bestimmten Güter verweigert, welche Firmenbezeichnungen, Adressen zc. in französischer Sprache tragen.

* Ausgewiesen wurde aus Suzmat im Elsaß der Sohn des dortigen Gemeindefchreibers. Der junge Mann betheiligte sich i. J. als Marine-Artillerist freiwillig an der Tonkin-Expedition, fand jedoch dort nicht die gewünschte Beförderung. Enttäuscht kam er nach Hause zurück und arbeitete auf dem Bureau seines Vaters, wahrscheinlich in der Absicht, dessen Nachfolger zu werden. Jetzt wird er in Frankreich Beschäftigung suchen müssen.

* Der Kapitän des auf offener See verbrannten Dampfers „City of Montreal“ spricht in englischen Blättern der deutschen Bark „Trabant“ seinen Dank für die Unterstützung aus, welche sie bei der Katastrophe geleistet.

* In einem Dorfe bei Aderno in Sicilien wurden seit drei Tagen zwei aus Catania gesandte Nerzte vermisst. Dieselben sind jetzt mit unzähligen Wunden bedekt, in einem Graben tot aufgefunden. Am Thortore fand man einen Zettel mit den Worten: „Tod den Bergitern und Choleraabringern!“ In Catania wurden 12 Personen verhaftet, welche auf dem leer vom Friedhofe zurückkehrenden Cholera-Leichenwagen Melonen einschmuggelten.

* Von Fall zu Fall. Das Berliner Landgericht verurtheilte den früheren Offizier und jetzigen Colporteur Herrn. Felix Winterried Curt von Kochow wegen verurtheilten Betruges zu 6 Monaten Gefängnis. Kochow ist schon 13 Male wegen Bettelns und Landstreichens mit Haft und 6 Male wegen Diebstahls, Erpressung und Betrug mit Gefängnis bestraft worden.

* Aus dem Franziskanerkloster in Genua entfloß der Abt mit der Klosterkasse von 80 000 Franken, wurde aber bald verhaftet. In einem Dorfe bei Friejaß erhängte sich der bereits bejahrte Geistliche nach Unterschlagung von 30 000 Mark Kirchengeldern.

* Ein Geisteskranker, welcher in das Kronprinzliche Palais in Berlin einbringen wollte, ist festgenommen und zur Charite gebracht worden. Es war ein Arbeiter aus dem Niederrheinischen Kreise, welcher zweimal von dem vor dem Palais postierten Schutzmännern fortgewiesen war. Als er zur Wache gebracht wurde, erklärte er, er gehöre in das Palais. Der Arzt

erachtete seine Geistesstörung für gemeingefährlich, worauf die Ueberführung in die Charitee erfolgte.

* **Tod zweier Menschen durch giftige Gase.** Ein Unglücksfall der den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, ereignete sich am Dienstag Abend im Laboratorium der Apothekers Herholz in Berlin. Der Restzer war um die angegebene Zeit unter Assistenz eines Hausdieners damit beschäftigt, Masse für Bengalfener herzustellen, als plötzlich die Masse sich entzündete und der ganze Vorrath in einem Moment in Flammen stand. Durch Aufwerfen von Sand versuchten die Beiden das Feuer zu ersticken, was ihnen auch gelang. Das Feuer hatte aber in dem kurzen Zeitraum so viel schädliche Gase und einen soch erstickenden Qualm entwickelt, das H. den Erstickungstod fand, während sein Hausdiener noch lebend ins Freie geschafft werden konnte. Nach dem Lazarus-Krankenhaus geschafft, verstarb auch er nach wenigen Stunden. Das Bealfener war für die Beleuchtung des Berliner Rathhausthürmes am Sedantage bestimmt.

* Eine schreckliche Scene spielte sich Sonnabend in Düsseldorf ab. Eine Frauensperson stürzte in ein Hotel mit dem Nuzen: „Helft, helft, man will mich morden.“ Kaum hatte die unglückliche Frau diese Worte gesprochen, so stürzten mit gezogenem Messer zwei Mannspersonen herein und forberten dringend die Herausgabe der Frau. Als dem nicht nachgegeben wurde, wurden die beiden Messerhelden herausgewiesen, saßen aber vor der Thür Posten und warteten ungefähr eine Stunde auf die Frau. Da keine Polizei zu erblicken war, ließ man sie aus einer Leventhür heraus. Kaum erblickten die beiden die Frau, eilten sie ihr nach und schlugen sie; eine der Personen ver wundete die Frau durch eine Revolverkugel am Kopfe. Sie wurde ins Hospital gebracht, wo sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Wunden sollen gefährlich sein; das Motiv zu dieser That ist unbekannt.

* Ueber den bereits gemeldeten Selbstmord eines Holländers auf Helgoland wird dem „B. Z.“ weiter mitgetheilt: Kaufmann Neumann aus Halle a. d. Saale — so hatte er sich ins Fremdenbuch eingeschrieben — gebrauchte eine zweiwöchentliche, regelmäßige Badecur, logirte während dieser Zeit im „Kaiserhof“ und verlangte am vergangenen Sonntag früh seine Rechnung, die er gegen 11 Uhr beglich. Er hat dabei die Wirthin, welche nur mit „danke“ erhaltend quittirt hatte, doch der Ordnung wegen ihren Namen darunter zu setzen, und als diesem Verlangen bereitwilligst nachgegeben war, nahm Neumann seinen Mantel über den Arm und verließ das Haus. Eine halbe Stunde später erschien dafelbst eine Commission des Helgoländer Gouvernements mit der Aufforderung, die Effecten eines toeben auf der Nordspitze des Oberlandes durch Selbstmord geendeten Gurgastes, in dessen Taschen sich die betreffende Legitimation vorgefunden, herauszugeben. Was den Selbstmörder zu dem unseligen Entschluß veranlaßt haben kann, ist absolut unerfindlich, da er stets heiter erschien und über genügende Geldmittel verfügte.

* Eine ganz ungläubliche Nachricht wird der Fests. Ztg. aus Osnabrück gemeldet. Eins der größten deutschen Eisen- und Kofstwerke, das wesentlich Eisenbahnschienen produziert, soll durch gefälschte Stempel die Güte minderwerthiger Eisenbahnschienen erhöht haben, und diese Eisenbahnschienen sollen dann in betrügerischer Weise unter die von den Sachverständigen gestempelten Schienen wirklich guter Qualität untergeschoben sein. Ein entlassener Stempelgraveur habe die Sache beim Staatsanwalt zur Anzeige gebracht. Wie gesagt, bevor nicht eine amtliche Bestätigung vorliegt, ist die Sache nicht zu glauben.

* Beim Stralauer Fischzug in Berlin hat der Zug — zwei Blöcke gebracht. Das lohnt sich noch!

* In Hamburg ist eine weitverzweigte Falschmünzerverbände entdeckt. Mehrere Mitglieder sind verhaftet worden.

* Zu den sonderbarsten Künsten, welche Berlin zur Zeit beherbergt, gehört unstreitig der Landwirth Julius Heinrich Victor Starke, welcher sich wegen sechs- oder siebenhundert Fälle des großen Unfalls vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten hatte. Der aus der Untersuchungsphase vorgeführte Angeklagte macht durchaus keinen unvorsichtigen Eindruck, im Gegentheil sieht er in seinen militärischen Dienstjahren und mit seinem wohlgepflegten Schnurrbart

sehr „schneidig“ aus, und in seiner Verteidigungsbrede bedient er sich vieler gewählter, wenn auch theilweise beschärfelter Ausdrücke. Im Verlaufe der Verhandlung beschwor man, daß der Angeklagte aus einer Patronsfamilie kam, das Gymnasium bis Prima durchgemacht hat, dann von den Säuglingen nach Sibirien geschickt ist und es dort bis zum Unteroffizier gebracht hat. Er ist dann wieder nach Europa gekommen, von seinen Auserwählten wiederum nach Amerika „transportirt“ worden und dort hatte er eine so arbeitschwere Zeit durchgemacht, daß er wieder in die alte Welt zurückgekehrt ist. Hier hat er nichts als „Dummheiten“ angegeben. In den Straßen erregte er wiederholt großen Aufruhr, weil er es liebte, in der Tracht eines Mexikaners, mit rother Blouse und blauer Schärpe umherzugehen. An anderen Tagen erschien er im weißen Jacket und gelben Gaceehandschuhen, stellte sich in der Friedrichstraße auf und grüßte alle Herbedahn-Konkurrenzen in frammher militärischer Haltung. Jahrelang sind die Fälle, wo er in der Wirtshausknechte mit lauten Gesang durch die Passage zog und allgemeines Aufsehen erregte, wiederholt ist er zur Wache gebracht worden, weil er sich in der Friedrichstraße auf den eilfertig aufstapelte und mit lauten Gebrüll die Fußgänger erschreckte; dann wurde er wieder wegen nächtlichen Lärmens, wegen Hauskampfes mit Anderen auf offener Straße und wegen anderen Unflugs mitgenommen, kurz, es verging in letzter Zeit kaum ein Tag, wo er nicht wegen allerlei Tollheiten auf die Polizei mußte. — Präsi: Sagen Sie nur einmal, wie kommen Sie als gebildeter Mensch zu diesen fortgesetzten Ungehörigkeiten? — Angekl.: Herr Präsident, ich bin der gemüthlichste Mensch von der ganzen Welt, aber hier in Berlin weiß ich mir gar keinen Rath mehr; alle Tage werde ich ins Loch gesetzt und sobald ich mich nur rühre heißt es gleich: der Kerl muß 5 Tage brummen! Ich bin froh daß ich wieder einmal in Deutschland bin, aber sowie ich meiner Freunde durch Singen oder Pfeifen Ausdruck gebe, dann ist gleich der Teufel los. Ich habe eine kräftige Stimme und wenn ich da mal in der Passage singe: „Ich gebe meinen Schenkbären bis an mein süßes Grab.“ dann setzen sie mich gleich fest. Gehe ich zur Bequemlichkeit in meinem mericanischen Kostüm, dann habe ich gleich eine ganze Hecke von Straßengehungen hinter mir, laufe ich mir eine saure Bürde und esse dieselbe auf der Straße, dann johlen die Bengels und zupfen mich am Rock und wenn ich dann einer solchen Range eins überziehe, dann kommen irgendwelche Bauernterle und Pferdejungen, nehmen mich fest und immer heißt es zum Schluß: „Grober Unflug.“ Ich müßte gerade in einem Luftballon aufsteigen, um Ruhe und Frieden zu haben; da das aber nicht geht, so verurtheilen Sie mich nur! Ich werde dann sehen, daß ich sobald als möglich aus dem großen Dorf Berlin wieder wegkomme. — Präsi: Leiden Sie denn an der Trunksucht? — Angekl.: Daß man sein Schnapschen trinkt — wer wollte das leugnen? Bei feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. beim achtzigjährigen Militairjubiläum Se. Majestät des Kaisers habe ich auch wohl über den Durs getrunken, aber das kommt ja in den feinsten Kreisen vor, ohne daß es gleich „grober Unflug“ ist. — Da der mit der Beobachtung betraute Geheime Rath Long denselben zwar für einen Alkoholiker, nicht aber für einen Unzurechnungsfähigen erklärte, so beantragte der Staatsanwalt für die 16 Fälle des großen Unflugs das höchste Strafmaß von drei Monaten Haft. Der Gerichtshof ermäßigte diese Strafe auf 52 Tage Haft unter Anrechnung von 10 Tagen auf die Untersuchungshaft.

Beste Nachrichten.

London, 27. August, 12 Uhr Mittags. (Telegramm d. Kreisblatt.) Die deutsche Kronprinzessin machte vorgestern einen Ausflug nach Portsmouth. Auf der Zurückreise, welche auf einem Torpedoboote vor sich ging, stieß letzteres auf der Höhe bei Cowes mit dem Waichtschiffe „Invincible“ zusammen. Die Kronprinzessin setzte ihre Reise hierauf an Bord der in der Nähe befindlichen königlichen Yacht fort. Gestern besuchte die Kronprinzessin Plymouth.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 28. August 1887 predigen: Dom: Vormittags 9 Uhr: Herr Prediger David. Nachmittags 2 Uhr: Herr Diakonus Bittorn. Stadt: Vormittags 9 Uhr: Herr Diakonus Bloch. Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger David. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Herr Diakonus Bloch. Anmeldung. Einmündung der Collete zur Abhilfe der dringendsten Nothfälle in der evang. Kirche unserer Provinz. Neumarkt: Herr Pastor Teubert. Altenburg: Herr Pastor Dinius. Katholische Kirche: Frülz 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Dank.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis unserer theuren Entschlafenen sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 27. August 1887. Rudolf Knapp nebst Tochter.

Gründlichen Unterricht im Klavierspiel, Gesang und in der Theorie ertheilen

Willy u. Martha Straube, Markt Nr. 4.

Prima Puglieser Citronen bei Herm. Rabe Nachf.

Mobiliar-Nachlass-Auction

Sonnabend, den 3. September er. von Vormittags 1/2 9 Uhr ab versteigere ich im Saale des Casino's vor dem Sigtthore einen Mobiliar-Nachlass, bestehend in: div. Tischen, Stühlen, Kleider-Schränken, Bettstellen, Betten, Kleidungsstücken, 1 gr. Waschwanne, 1 Petroleumkocher u. and. Wirthschaftsgeräthen, sowie außerdem 1 gr. Parthie neuer Schnittwaaren, Wolle, Herrenhüte u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung.

Gegenstände zur Versteigerung werden noch angenommen und können im Bureau, Burgstraße 12, angemeldet werden. Merseburg, den 26. August 1887.

Carl Rindfleisch, Auktions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Berliner Weissbier, Champagner Weissbier, Döllnitzer Gose, Weizenlagerbier, Echt Bayrisch Bier

aus der ersten **Culmbacher Exportbier-Brauerei Merseburger Bitterbier** sowie

fl. Lagerbier aus der Dampfbierbrauerei v. C. Berger empfängt im Ganzen sowie im Einzelnen zu den billigsten Preisen die Flaschenbierhandlung von **Hermann Biebach,**

Ecke der Karl- u. Lindenstraße. NB Sämmtliche Biere sind in Eis gefüllt und werden frei in's Haus geliefert.

Junge fette Gänse	60 Pf. p. Pfd.
Graue Bettfedern	1 30 p. Pfd.
Gute kräftige Gänsefedern	2. — „
Halbdaunen	2 50 „
Extra prima Halbdaunen	3. — „
Prima Daunen	3 50 „

versende in doppelt gereinigt, staubfreier Waare frei geg. Nachn. Nicht conven. f. u. Daunen nehme sic. zurück.

A. A. Ursell, Attendorn i/Westf.

Rechnungen

hält in allen Größen vorräthig die Kreisblatt-Druckerei, Altenburger Schulplatz 5.

Von Sonnabend, den 27. bis Montag, den 29. d. M. bin ich verreist. **Ad. Peetz.**

Erdarbeiter zum Neubau der garth-Löwis werden angenommen. Anfang den 16. August. **Becker, Bauunternehmer.**

Ein grüner Papagei mit rothem Schnabel entflohen. Gegen Belohnung abzugeben a. d. Reitbahn 3.

Tanzunterricht!

Den geehrten Interessenten zur Kenntnissnahme, daß mein diesjähriger Cursus für Herren den 18. für Damen den 14. September, Abends 8 Uhr im „Thüringer Hofe“ beginnt.

Es werden in meinem Cursus alle Kundtänze, Contre, Quadrille a la cour, Spiegel-Quadrille, sowie mehrere Schautänze erlernt.

Herren und Damen, welche gefonnen sind, nur die fremden Tänze zu erlernen, können gleich von Beginn mit Theil nehmen.

Anmeldungen werden gern entgegengenommen Dom Nr. 4. Achtungsvoll

Carl Ebeling.

Brunnenfest des Bades Lauchstädt.

Sonntag, den 28. August 1887.
Die Königliche Bade-Direction.

Holländer Zwiebeln,

als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc. sind in sehr schöner Waare und Prachtorten angekommen und empfiehlt selbige zu möglichst billigen Preisen
Piotrowicz, Schloßgärtner.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Herren und Damen von Merseburg und Umgegend erlaube mir hiermit ganz ergebendst anzuzeigen, daß mein
Winter-Tanzunterrichts-Cursus

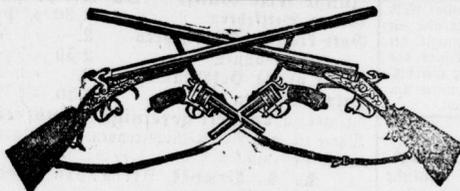
(im Rischgarten)

Dienstag, den 6. September, Abends 8 Uhr für Damen und Freitag, den 9. September für Herren stattfindet.

Anmeldungen werden in gedachtem Locale, sowie **Borwerk 13** entgegengenommen. Auch bin ich geneigt **Privat-Unterricht** zu ertheilen.

Achtungsvoll **Adolf Liebram.**

LUTHER.
Denkmal-Lotterie
zu Nordhausen.
Ziehung am 8. September d. J.
2000 Gewinne.
Hauptgewinn i. V. v.
10000 Mark.
LOOSE à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark
(Porto und Liste 45 Pfg.)
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Hannover, Gr. Paokhofstr. 29.
LOOSE à 1 Mark sind auch in
jedem beliebigen
Liquor-Verkaufsstelle zu haben.



Größte Auswahl von
**Jagd-Gewehren u.
Jagdausrüstungs-
Gegenständen,**
als: Gewehr-Niemen, Zutterale
Patronentafeln, Gesleinen,
Salsbänder, Würgemaschinen,
2c. 2c. Flobert-Büchsen, Revolver,
Pistolen 2c. nebst aller dazu

gehörigen **Monition** empfiehlt

J. F. Beerholdt Nachf.

(Inh.: A. Schoellner),

Gotthardtsstraße Nr. 8.

In hochfeiner Qualität hergestellt!
August Horster's

Universal-Schulfeder No. 50 EF. F. M.

Rosenfeder No. 1000 F.
G-Feder No. 2000 F.

in zahlreichen Attesten erster Autoritäten als die besten, dauerhaftesten u. billigsten Schulfedern rühmlichst anerkannt, empfiehlt solche den tit. Herren Vereinen für den Schulgebrauch angelegentlichst

H. Limprecht, Schreibmat.-Handlung, Merseburg.



Von Dienstag, den 30. d. M. bis Donnerstag, den 1. Septbr.
steht ein Transport frischmilchende und hochtragende

Kühe und Kalben

zu soliden Preisen zum Verkauf.

Emil Schlippe, Kößschau.

Auctions-

Gegenstände bitte in meinem Bureau
„kleine Ritterstrasse No. 4“
anzumelden.

Fried. M. Kunth.

Hypothekengelder

jeder Größe hat sofort resp. 1. October cr.
anzuzuleihen
Carl Rindfleisch,
Merseburg, Burgstraße 12.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Auf dem Rittergute Loepitz b. Merseburg werden zum 1. October cr. ein
Rüchennädchen u. eine Viehmagd
gesucht.

Nur Mädchen mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung.

Ziehung: 14. September 1887.

Die beliebtesten

LOOSE der Frankfurter Pferdemarklotterie

300 Gewinne im Werthe von 63.000 Mk.
darunter 8 elegante Equipagen und 46 Pferde.
sind à Drei Mark zu beziehen in Merseburg durch

Louis Zehender.

Zum 1. October wird eine **Aufwartung**
gefußt, welche des Nachts im Hause schlafen kann.
Frau Palmie, Halle'sche Straße 40.

Männer-Turn-Verein.

Die Theilnehmer zur Gauthurnfahrt am **Sonntag, den 28. August** treten früh 6 Uhr in der **Funkenburg** an. **Der Vorstand.**

Schützenhaus.

Sonntag vor und nach der Kirche:

Sahnen-Speckkuchen.
Frischen Anstich

Münchener Löwenbräu,
verschiedene Obst- und Kaffeeuchen,
Möhrenköpfe, Windbeutel u. Schillerlocken mit Schlagfabne.

W. Voigt.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, den 28. August:

Grosses Tanzvergnügen,

von Nachm. 4 Uhr an.

Es ladet freundl. ein **H. Köhler.**

CASINO.

Sonntag, den 28. August

Große Verloofung.

Jedes Kind erhält ein Frei-Loss.
Abends: **Grosses Feuerwerk mit Illumination d. ganzen Gartens.**
G. Lucas.

Schwendlers Restaurant

Steinstrasse.

Heute Sonntag:

Enten- u. Hähnchenauskegeln.

ff. Münchener und Gohliser

Actien-Bier.

ff. Apfelsuchen 2c.

Tivoli-Theater in Merseburg.

Montag, den 29. August 1887

Vorletzte Gast-Vorstellung

des **Lauchstädter Schauspiel-Ensembles**
und einmaliges Gastspiel des **Frl. Jenny von Jarzebowska** vom Stadttheater zu Breslau.

Zu ermäßigten Preisen:

Der Sündenbock

oder: **Sperling und Sperber, Schwant**
in 1 Act von C. A. Görner. Hierauf:

Flotte Bursche

Operette in 2 Acten von Sappé.

Liesden . . . **Frl. von Jarzebowska** als **Gast.**

Preise der Plätze im Vorverkauf
bei Herrn **Wiese** und **Meyer** Nummer. Platz
60 Pf., ohne Nr. 3 Stück 1 Mk. **An der**
Abendkasse Nummer. Platz 75 Pf., ohne Nr.
à Stück 40 Pf.

Anfang der Vorstellung präc. 8 Uhr.

Stadttheater Leipzig.

Sonntag, 28. August.

Neues Theater. Neu einstudirt: **Die Geschwister.** Hierauf: **Der Barbier v. Sevilla.**
Anfang 1/7 Uhr.

Altes Theater. **Der lustige Krieg.** Anfang
7 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Rößbach de bat., 24. Aug. Heute Nachmittag $\frac{1}{3}$ Uhr ertönte die Sturmglocke, weil hier ein starker Rauch sichtbar wurde, welcher in dem von hier 15 Minuten entfernten Luststätt-Platzdorf ungewöhnlich stark aufstieg. Die hiesige Feuerwehr rückte auch zur Hilfeleistung aus, wurde aber noch unterwegs durch einen Boten benachrichtigt daß der Schornsteinfeger nur einen Schornstein ausbrenne. Auch die Feuerwehren der Nachbardörfer Leiba und Größ waren bereits bis nach hier gekommen; deren Bemühung war natürlich auch vergeblich.

† Hohenmölsen. Ueber den bereits kurz gemeldeten Unglücksfall berichtet das „H. W.“ ausführlich: Die unvorsichtige Behandlung eines Grube-Ofens in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat über eine hiesige Familie großes Leid gebracht. Die Fabrikarbeiter Grunert'schen Eheleute hieselbst wollten am Sonntag die Taufe ihres drei Wochen alten Kindes vornehmen, so daß die Frau bedeutende häusliche Arbeiten erledigen mußte. Als Grunert am Sonnabend spät Abends von der Arbeit nach Hause kam, fand er seine Frau in Folge von Ueberanstrengung krank und brachte sie deshalb ins Bett, worauf auch er sich alsbald zur Ruhe begab, ohne darauf zu achten, daß der Grubeofen offen stand. Am Sonntag früh beunruhigte es die Hausbewohner, daß die Grunert'sche Familie ungewöhnlich lange schlief und als man gewaltsam die Wohnung öffnete, lag der Schwiegervater des Grunert todt im Bette, die Lebigen waren bis auf das drei Wochen alte Kind, völlig bewusstlos. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es nach vielem Bemühen, die beiden ältesten Kinder ins Leben zurückzurufen, die Eltern aber, besonders die Frau, sind jetzt noch nicht außer Gefahr.

† Apolda, 24. August. Auf hiesigem Bahnhofsperron öffnete sich gestern plötzlich die Erde und mit Donnergepolter versanken in dem entstandenen Loch über hundert ausgeworfene, darüber lagende Bahnschwellen. Die Untersuchung ergab, daß sich an der betreffenden Stelle ein Keller des alten, vor drei Jahren abgebrannten Bahnhofes befand und daß Kellergewölbe eingestürzt war.

† Die Persönlichkeit des Raubmörders Witz aus Alda bei Erfurt ist nunmehr endgiltig festgestellt worden, indem sich auf Grund des an der Wäsche befindlichen Ziehens ergeben hat, daß der Unglückliche ein Geisteskranker Namens Köbiger aus Walsleben bei Erfurt ist, welcher bereits seit 1852 in der Provinzial-Irrenanstalt Nettelbein untergebracht und im November v. J. in das Männer-Siechen-Hyl der Provinzial-Irrenanstalt Alt-Scherbis überführt wurde, von wo aus er flüchtig wurde. (Zeitsche Zeig.)

† Der Pferdezücht-Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch wird die diesjährige Fohlenschau der im Bezirke des landwirtschaftlichen Vereines der Kreise Bitterfeld und Delitzsch gezüchteten Fohlen in Bitterfeld auf der sogenannten Kinderfestwoche veranstalten. Es können die Jahrgänge 1885, 1886 und 1887 vorgestellt werden; die besten Fohlen werden prämiirt. Nach Beendigung der Schau soll die diesjährige ordentliche Vereins-Versammlung in Döring's Restaurant in Bitterfeld abgehalten werden.

† Gröbzig. Ein recht heiteres Schauspiel bot sich hier am Sonnabend Nachmittag. Auf hiesigem Marktplatz stellten sich plötzlich 10 Störche ein, die zum großen Jubel unserer lieben Schuljugend längere Zeit auf demselben auf- und abstolzierten, sich aber dann dem Kirchthurm als Ruheplatz aussuchten, um dort zu übernachten. Am anderen Morgen verließen uns die langbeinigen Gäste wieder und zogen in der Richtung nach Süden weiter. Einer von den Wanderern ist uns treu geblieben. Wahrscheinlich ist er flügelstumm und kann deshalb die weite Reise nicht mit unternehmen, denn er schreiet noch heute durch die Straßen der Stadt und nimmt ohne Scheu Futter an, das ihm die mitleidigen Hände unserer lieben Jugend reichlich darbieten. Sein Nachtquartier hat der hier seltene Gast in der Nähe des hiesigen Schäferhofs aufgeschlagen.

† Aus der Altmark. Seit etwa 4 Wochen

treibt sich in unserer Gegend eine Zigeunerbande umher, die gegen 100 Köpfe und 11 Wagen zählt. Ueberall wohin die Truppe kommt, macht sie die Ortschaften durch die gefürchteten Gewohnheiten ihrer Mitglieder unsicher. Vor etwa 14 Tagen hatte die Gesellschaft in der Nähe einer flachen Stelle der Elbe ihr Lager aufgeschlagen und die Wehrzahl erfrischte sich durch ein kühles Bad. Dabei ertranken zwei der braunen Gesellen in dem Strom und selbst alles Suchen nach den Körpern der Verunglückten war vergeblich und die Truppe mußte, ohne die Genossen bestatten zu können, abziehen. Die Leichname wurden erst einige Tage später aufgefunden. Am Dienstag trieb die Zigeunergesellschaft in Werben ihr Wesen. Während die Frauen und Kinder bettelnd im Orte umherliefen, ließen es sich die Männer in einem Gasthose munden, sie tranken gegen Bezahlung etwa 50 Flaschen Wein, der ihnen aber so zu Kopfe flog, daß sie wegen ihres Lärmens und ungebührlichen Betragens an die Lust gesetzt werden mußten. Von hier begaben sich die Leute nach Stendal zum dortigen Pferde- und Markt. Auch hier lebten sie sehr flott. Bei dem Orte Borstel wurde übernachtet. Die dortige Ortspolizeibehörde ließ sie besonders überwachen, denn in Havelberg hatten 12 Witzliebhaber der Bande wegen Diebstahls verhaftet und ihnen 3 Wagen und 4 Pferde abgenommen werden müssen.

† Ruhla. Ein wahrhaft beneidenswerthes Jägerleben mitten im Thüringer Wald führt ein hiesiger Forstgehilfe. Derselbe hat im Verlauf weniger Zeit nahe an 50 Stück Hochwild und darunter einige sehr starke Hirsche, einen 18-Ender, einen 16-Ender, drei 14-Ender, vier 12 Ender und fünf 10-Ender, aber auch einige 30 Rehböcke, unter diesen einen monstrosen mit drei Stangen und 4 Achter geschossen. Das seltene Ergebnis ist insofern erklärlich, als er den Abschluß mit Ausnahme einiger Hirsjagden ganz allein hat.

† Ilmenau. Ein recht betrübender Fall kam in den letzten Tagen in einer hiesigen Familie vor. Der Seilermeister B. kaufte vor kurzem eine Kuh, bei welcher sich später herausstellte, daß dieselbe mit einem Fehler behaftet war. Ueber den vermeintlichen Verlust, der durch den Kauf entstanden, war die Frau B. so untröstlich, daß sie sich soweit verging und in ihrer Verzweiflung Salzsäure trank, nach welchem Genuß sie unter den schrecklichsten Schmerzen verstarb.

† Braunschweig. Eine recht unangenehme Entdeckung hat man dieser Tage im Dome gemacht. Der im nördlichen Theile des Mittelschiffes befindliche Holzfußboden ist gänzlich vom Schwamm zerfressen worden, ein Umstand, welcher die sofortige Entfernung des zerstörten Fußbodens, sowie der unter letzterem liegenden insicentenen Sand-schicht erforderlich gemacht hat. Die Reparatur deren Dauer sich auf etwa zwei Wochen erstrecken dürfte, wird eine ziemlich umfangreiche und kostspielige sein, da der jahadhafte Theil des Gotteshauses mit Asphalt ausgegossen und mit Granitplatten gedeckt werden muß. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß der Schwamm aus den vielen im Hintergrunde noch befindlichen Begräbnisstätten hervorgegangen ist. — Ein gutgetellter Mann in dem braunschweigischen Orte Erxleben hat sich aus Verzweiflung darüber daß seine erst kürzlich an einen Mühlenbesitzer verheiratete Tochter plötzlich starb, durch Zerschneiden der Pulsader getödtet.

† Hannover. Mit der diesjährigen zweiten Wandererversammlung des deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins wird auch eine Ausstellung verbunden sein, welche das Interesse weitster Kreise zu erwecken geeignet erscheint. Auf dieser Ausstellung werden außer lebenden Bienen, Bienenwohnungen, Geräthen und Apparaten, Bienenproducten (Honig, Wachs, etc.) auch Lehrmittel zu finden sein, und zwar in einem Umfange, wie dies bislang noch nicht stattgefunden haben dürfte. Zur Prämiirung der besten Leistungen sind — Dank der Fürsorge der kgl. Staatsregierung und der Bewilligungen des Provinziallandtages, der städtischen Collegien,

der lüneburgischen Landschaft etc. — 30 silberne 50 broncene Staatsmedaillen, ca. 5000 M. in baaren Ehrenpreisen zu 50, 150 bis 300 M. und zahlreiche Vereinsmedaillen und Diplome bestimmt. Die Anmeldungen zu der Ausstellung werden, wie aus dem Programm hervorgeht, nur bis zum 1. September angenommen, weil ein derartiges umfangreiches Material, wie es hier vorliegt, einer gründlichen Sichtung und großer Vorbereitungen bedarf. Die Formulare zu den Anmeldungen, auf welchen sich die Ausstellungsbestimmungen abgedruckt finden, sind kostenfrei von dem Vorsitzenden des Ausstellungskomitees, Herrn Dr. Salwey, Hannover, Herschelstraße 25, zu beziehen.

† Anna berg. Drei hohe Patken werden möglicherweise die Drillinge, drei muntere Knäblein, welche einem Einwohner im benachbarten Waldthersdorf in der vorigen Woche geboren wurden, erhalten. Der Vater, einer der Krieger von 1870, an dessen Tisch bereits sechs derartige kleine Gäste sitzen, hat es sich nicht nehmen lassen, Ihre Majestäten den deutschen Kaiser und den kgl. König, sowie Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Deutschland zu eruchen, Patkenstelle bei seinen drei kleinen Zukunftsoldaten zu vertreten.

† Dresden. Das finanzielle Ergebnis der internationalen Bäckerei- u. Ausstellung ist durch das während der letzten Tage derselben eingetretene anhaltende Regenwetter ungünstig beeinflusst worden. Die Gesamteinnahme beträgt ca. 70 000 M. und bleibt hinter den Gesamtausgaben um ca. 10 000 M. zurück. Dieser Fehlbetrag wird vollständig gedeckt durch die von der königlichen Staatsregierung und von der Stadt Dresden gewährleisteten Beihilfen im Betrage von je 5000 M., so daß eine Finanzspruchnahme der Reichsregierung des Garantiefonds ausgeschlossen erscheint. Die Gesamtausgaben wurden auf 80 000 M. veranschlagt, man hofft jedoch, daß bei verschiedenen Ausgabeposten noch Eriparnisse eintreten werden.

† Leipzig. Unsere Socialdemokraten tragen sich mit großen Hoffnungen, daß es ihnen möglich sein werde, bei den bevorstehenden Landtagswahlen die große Niederlage, welche sie bei den letzten Reichstagswahlen erlitten, einigermaßen wett zu machen, was ihnen aber, wenn die übrigen Parteien einig und thätig sind, sicher nicht gelingen dürfte. Um zu zeigen, was die socialdemokratische Partei alles wüthet und verlangt, theilen wir das von dieser Seite aufgestellte Wahlprogramm mit. Dasselbe lautet: 1) Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes für den Landtag und die Gemeindevorstände; 2) Aufstellung von Garantien für eine vollständige Vereins- und Versammlungsfreiheit durch entsprechende Revision des Vereinsgesetzes; 3) Einführung einer einzigen progressiven Einkommensteuer in Staat und Gemeinde; 4) Uebernahme des Armenwesens durch den Staat; 5) Gewährung unentgeltlichen Schulunterrichts und Uebernahme aller Schul-lasten auf den Staat; 6) Aufhebung der „vorjuristischen“ Gefindeordnung vom Jahre 1835, sowie ferner Revision des Polizeiwesens; Aufhebung drückender Polizei- und Ministerial-Verordnungen; Reform der Gesetze über Verleumdung; Gewissensfreiheit; Aenderung der Parochial-gesetze zu Gunsten der kleineren Gemeinden und endlich Regelung des Ketz- und Apotekewesens.

† Ein Bubenstreich schlimmster Art ist in der Nacht zum Montag auf der Haltestelle Limmritz bei Waldheim verübt worden. Buben haben mehrere Weichen umgestellt, das in Richtung von Waldheim stehende Sperisignal auf „Einfahrt frei!“ gestellt, auch einige Expediteurwagen, welche neben dem Labegleis standen, fort und den dort sehr abschüssigen Gefälle hinunter geschoben. Verdacht fällt auf einige grüne Jungen, welche im Gasthose zu Masten, einem Dorfe unweit Limmritz, zu Tange gewesen und bei ihrer Heimkehr diesen, glücklicher Weise noch rechtzeitig entdeckten Frevel verübt haben mögen.

† Cöthen, 24. August. Gestern Mittag ließ der Gutsbesitzer Berger in Starke die letzte Ladung Getreide einfahren; die ganze diesjährige Ernte war zu einem Diemen aufgeschichtet. Vormittags 10 Uhr war die Versicherung abgeschlossen und Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr brannte der Diemen vollständig nieder. Ein Knabe soll das Feuer angelegt haben.

† Zerbst. Am Montag Abend wurde auf dem letzten Bahnübergange vor Güterglück (von hier aus gerechnet) von dem mit etwa 300—400 Personen besetzten Zuge eine Frau überfahren und vollständig zermalmt. Die Unglückliche (Handelsfrau Witte von hier) hatte in Gemein-

schaft mit ihrem Manne und Loben in Güterglück einen Wagen Gurken verbinden, war im Begriff gewesen, hierher zurückzukehren und hatte, da sie den Zug noch nicht kommen sah, die durch einen Zugapparat geschlossene Begehrante geöffnet und war auf den Bahnhöfen gefahren. Ehe jedoch die zweite Schranke geöffnet werden konnte, hörten die Beteiligten den Zug heranzubrausen. Mann und Sohn sprangen an das Hinterteil des Wagens, um denselben zurückzuhalten, die Frau lenkte vorn am Kopf des Pferdes. Da war aber auch schon der Zug heran, erfaßte die Frau und schleifte sie etwa zwei Schienenlängen mit fort, so daß die Gliedmaßen einzeln zusammengeführt werden mußten. Der Mann ist mit leichten Verletzungen, der Sohn mit dem bloßen Schreden davon gekommen. Den Wagnwärter trifft keine Schuld, da die Begehranten vorschriftsmäßig geschlossen gewesen sind.

Bermischte Nachrichten.

* Bei der Unterdrückung der Erneute der Ostender Fischer, wobei die Bürgergarde von ihren Feuerwaffen Gebrauch machte, sind nach genauer Meldung 4 Personen getödtet, 6 schwer verwundet worden.

* Der verstorbene Fürst Wittgenstein, Bruder der Fürstin Hohenlohe ist seiner letzten Bestimmung gemäß auf seiner Besitzung in der Bretagne begraben. Des Fürsten Gemahlin war eine Fischertochter, die er als Kellnerin kennen gelernt. Eine staatlich gültige Ehe konnte freilich nicht abgeschlossen werden, da der Czar hartnäckig seine Einwilligung, die notwendig war, verweigerte.

* Von Cootown ist über Sydney die Nachricht eingegangen, daß die Eingeborenen von Motu den dortigen Missionar und 5 christliche Eingeborene ermordet haben.

* Wegen Verunglimpfung der deutschen Flotte resp. Beleidigung des Korvettenkapitäns Röttger (es handelte sich um die Besprechung von Maßnahmen des Kapitäns auf den Marschall-Inseln, die er gegen Missionare ergriffen haben sollte) verurtheilte das Berliner Landgericht den Medaieur des „Reichsboten“, Pastor Engel, und den Pastor Kriele zu Lauchstädt bei Wolzenberg zu je 300 Mark Geldbuße, eventuell 20 Tagen Gefängniß.

35. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weizsäcker.

Sie wandte sich ab und vergrub laut aufschluchzend ihr Haupt in die Polster der Dito-mane.

Lady Lucy trachtete sie mit Worten und Liebestuschungen zu beruhigen, doch nur halb befriedigt mußte sie sich endlich entfernen und die verwaisste Mutter allein lassen.

Als sie auf den Corridor hinaustrat, verließ eben der Freiherr sein Zimmer.

Sie erblickend, kam er auf sie zu.

Sie hatte ihn seit dem Tode seines Knaben noch nicht gesehen und erschrak heftig über die Veränderung, welche in seiner äußeren Erscheinung vorgegangen war.

„Haben Sie Cora gesehen?“ fragte er. „Wie geht es ihr? Sie will mich nicht zu sich lassen und doch —“

Er brach ab und seufzte schwermüthig.

Lady Lucy erzählte ihm, wie sie seine Gemahlin gefunden hatte und fuhr dann schüchtern fort:

„Sir Alan, Sie wollen mich nicht für zudringlich halten, Sie wollen nicht denken, daß ich mich unberufen in fremde Angelegenheiten mende, wenn ich Sie dringend bitte, mir einen Augenblick Gehör zu schenken. Auch ich weiß, was Leiden heißt!“

Zwar malte sich in seinen Zügen Ueber-rauschung, doch sich fassend, führte er sie in sein Studzimmer und bat sie, Platz zu nehmen, um sie dann zu fragen, womit er ihr dienen könne.

„Sir Alan,“ begann sie schüchtern, „ich kann nicht umhin, zu bemerken, daß zwischen Ihnen und Cora nicht Alles so ist, wie es wohl sein sollte. Kann ich Nichts thun, um die Sach-lage zu bessern? Ich fürchte, daß die gleiche Person, durch die auch ich leide, hier Unheil ange-stiftet hat, — aber es will mich bedünken, als ob die Situation durch Mangel an vollständiger

Offenheit noch verschlimmert würde. Bitte, lassen Sie mich sprechen!“ rief sie lebhaft, gewährend, daß der Freiherr die Absicht habe, sie zu unterbrechen. „Ich kenne die Ursache Ihrer Sorgen. George Leejon,“ fügte sie erötend hinzu, „hat mir Einiges mitgetheilt. Sind Sie sich auch ganz gewiß, daß Sie Ihre Frau nicht irrig beurtheilen. Die Aermste leidet unbefehrblich durch Ihre Kälte!“

Sir Alan saufzte.

„Lady Lucy,“ antwortete er nach einer Weile sanft, „ich weiß, wie aufrichtig Ihre Freundschaft wie gut Ihre Absicht ist, doch — glauben Sie mir, nicht durch meine Kälte leidet Cora. Ich glaube, daß sie unglücklich ist, doch eine ohne Liebe geschlossene Ehe kann um so weniger eine glückliche sein, wenn die Neigung der Frau bereits einem Anderen gehörte. Sie hat geliebt, lange bevor sie mich kennen lernte, doch an der Sachlage läßt sich ohne Ektat jetzt Nichts mehr ändern. Wir müssen eben Beide tragen, was uns auferlegt ist. Ich erkenne es dankbar an, daß sie das Glück zweier Mensch-n, welche für das Leben an einander gebunden sind, befestigen möchten, aber es ist nutzlos! Vielleicht in späteren Jahren, — wenn wir vergessen gelernt haben, — bis dahin aber —“

Sir Alan brach plötzlich ab. Lady Lucy erhob sich.

Sie erkannte aus dem entschlossenen Wesen des Freiherrn, daß für den Moment Nichts zu hoffen sei, und so nahm sie denn in gedrückter Stimmung Abschied.

Als sie den ihrer harrenden Wagen bestieg, ruhten die Augen des Dieners, welcher ihr den Wagenschlag öffnete, verwundert auf dem schmerzüberhauchten Antlitze seiner Gebieterin.

Anstatt, wie er es erwartet hatte, nach Hause zurückzukehren, ertheilte sie den Befehl, nach Herrn Leejon's Atelier gefahren zu werden.

Während dessen kehrte Alan Vincent in sein Atelier zurück und dachte über das nach, was Lucy zu ihm gesprochen hatte.

Er gestand sich, daß, so anscheinend ruhig er auch ihre Worte entgegen genommen, dieselben doch nicht v-rfehlt hatten, den lebhaftesten Eindruck auf ihn zu machen.

Vielleicht war er dennoch nicht ganz richtig gegen Cora verfahren; doch hatte nicht Markus, nachdem er seinen Dienst verlassen, ihm einen Brief geschrieben, in welchem er ihm mitgetheilt, er sei oft und oft der Zeuge heimlicher, leidenschaftlicher Liebes-scenen zwischen dem Grafen und Lady Cora gewesen?

Welche Ursache hätte Markus haben sollen, solche Behauptungen aufzustellen, wenn sie nicht auf Wahrheit beruhten?

Ueberdies, war er Cora und dem Grafen nicht selbst auf der Eisenbahn begegnet? Weser er nicht ein Billet mit Cora's Handschrift, in welchem sie dem Grafen von Almaine ihre Einwilligung zur Flucht aussprach?

Von welchem Nutzen sollten, so wie die Sachen standen, Erklärungen sein können? Womit hätte sie sich glaubwürdig ihm gegenüber rechtfertigen können?

Er entsann sich ihrer Verzweiflung an dem Abend, an welchem Marianna sie an das Lager des sterbenden Kindes beschied; er hörte ihre flehende Bitte an den Arzt:

„O, retten Sie ihn, retten Sie ihn für mich! Mein Kind ist mein Alles, was ich auf Erden besitze!“

Sein Herz ward seltsam weich gestimmt gegen die Frau, welche er immer noch liebte, obwohl er sie für unwert hielt.

Es kam ihm heute so unheimlich still in seinem Atelier vor, er fühlte diese Stille mit bedrückender Peinlichkeit.

So verließ er das Gemach und gab Befehl, sein Pferd zu satteln.

Es verlangte ihm danach, hinauszureiten ins Freie; nicht länger litt es ihn zwischen den Mauern des Hauses, in welchen er ein so über-selig gewesen war, bevor sein Blick in Scherben zerfiel.

Cora hörte ihn von ihrem Zimmer aus die Treppe hinabgehen und trat ans Fenster, um seine entschwindende Gestalt, so lange es ihr möglich war, mit den Blick-n zu verfolgen.

Wenige Minuten später klopfte ihre Dienerin, um auf ihr Herein mit der Botschaft einzutreten,

daß der Freiherr zu seiner Mutter geritten sei und erst am Morgen zurückkehren würde.

In der ihr seit dem Verlust ihres Kindes eigenen, gleichgültigen Weise hörte Cora die Mel-dung an.

„Ich bedarf Ihrer heute nicht mehr,“ verabschiedete sie dann die Jose. „Sie sind immer sehr aufmerksam gegen mich und mir allezeit treu ergeben gewesen,“ fügte sie mit mattem Lächeln hinzu. „Ich werde Ihnen das nie vergessen!“

„Ach, ich wollte, ich könnte meine Ergebenheit durch die That beweisen und wirklich Etwas für Mylady thun,“ stammelte das Mädchen, während es in ihren Augen feucht aufschwimmte.

Als sie die Thür hinter sich geschlossen hatte und draußen den Korridor durchschritt, sprach das ihre Herrin wirklich liebende Mädchen leise vor sich hin:

„O, wie wehmüthig Mylady sprach, gerade als wollte sie Abschied fürs Leben nehmen!“

Nachdem die Jose sich entfernt hatte, schritt Cora mit fest in einander geschlungenen Händen im Gemach auf und nieder.

Bittere Erinnerungen waren es, welche ihr vor der Seele schwebten.

Sie gedachte ihrer Kindheit, des Todes der Eltern, des Lebens, welches sie dann mit dem Bruder in Exil geführt, des Grafen von Almaine, der traurigen Zeit in Rom, ihres kurzen, glücklichen Liebesleben, ihrer Vereidigung, der Geburt ihres Kindes, des Stolzes und der Freude, welche Sir Alan empfunden, und dann des düsternen Schattens, welcher mit dem Wiedererscheinen des Grafen von Almaine auf ihr Da-sein gefallen war, um nicht mehr von demselben zu wachen.

Ihr Haupt sank tief auf die Brust herab ihre Lippen bebten.

Sie trat an ihren Schreibtisch und entnahm demselben einige Briefe, Sa-reiben von der Hand ihres Gatten und ihres Bruders; dieselben waren mit farbigen Bändern zusammengewunden.

Cora nahm dieselben und verbrag sie in der Tasche ihres Kleides. Dann begab sie sich langsam Schrittes nach dem Zimmer, welches ihr Knabe inne gehabt hatte.

Alles in dem Raume war noch völlig unverändert, wie es zu Lebzeiten des Kindes gewesen, — nur er fehlte!

Sie sank vor der Lagerstätte ihres todtten Lieblings auf die Knie nieder und vergrub ihr Antlitze in die Kissen, um welchen der Kopf ihres Knaben im letzten Todeskampf geruht hatte.

„Es kann keine Sünde sein, wenn man sich so elend und des Leidens so müde fühlt,“ flüsterte sie. „Ihm ist Nichts daran gelegen — und vielleicht wird es nie irgend Jemand erfahren!“

Wie lange sie so zugebracht, sie wußte es wohl selbst kaum.

Endlich erhob sie sich.

Im Hause war längst Alles still geworden. Sie verließ das Zimmer und begab sich nach dem Atelier ihres Gatten.

In einer Ecke des weiten Raumes stand ein großer Schrank, in welchem Sir Alan auch verschiedene Chemikalien und starke Gifte, deren er zu wissenschaftlichen Zwecken bedurfte, aufzubehalten pflegte.

Das Licht, welches sie mitgebracht hatte, auf einen daneben stehenden Tisch stellend, öffnete Cora eine der Flügeltüren des Schrankes. Sie blickte minutenlang forschend hinein und griff nach mehreren Fläschchen, ehe sie jenes fand, welches sie suchte.

Doch dann — ihre Hand bebte nicht während sie sich nach der kleinen Birole ausstreckte, auf welcher mit deutlichen Lettern: Belladonna zu lesen stand.

Rein lid an ihr suchte, indem ihre Augen das suchtbare Wort traßen; ihr starrer Blick zeugte vielmehr von einem unerschütterlichen Entschluß, der sie ganz und voll besaßte.

Die Schrankthür schließend, trat sie um zwei, drei Schritte zurück; jetzt lösten ihre Finger den Stöpsel, noch einige Minuten, die sich zu Erwig-leiten dehnten, dann blüßlich erhob sie den Arm und setzte das verhängnißvolle Fläschchen mit seinem todtbringenden Inhalt an ihre Lippen. . . .

(Fortsetzung folgt.)